

AMTSBLATT

DER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN LANDESKIRCHE SACHSENS

Jahrgang 2008 – Nr. 6

Ausgegeben: Dresden, am 28. März 2008

F 6704

INHALT

A. BEKANNTMACHUNGEN

Entfallen

B. HANDREICHUNGEN FÜR DEN KIRCHLICHEN DIENST

Zur Einführung des Liederbuches „Singt von Hoffnung“

von LKMD Markus Leidenberger und
OLKR Dr. Christoph Münchow

B 13

Predigtmeditation zu Offenbarung 15, 2–4

von Dr. Thilo Daniel

B 15

Bausteine für den Gottesdienst am Sonntag
Kantate zur Einführung des Liederbuches
„Singt von Hoffnung“ (SVH)

Jens Staude, Landesobmann des Kirchen-
chorwerkes der Ev.-Luth. Landeskirche Sach-
sens

B 18

HANDREICHUNGEN FÜR DEN KIRCHLICHEN DIENST

Zur Einführung des Liederbuches „Singt von Hoffnung“

von LKMD Markus Leidenberger und OLKR Dr. Christoph Münchow

Am Sonntag Kantate, dem 20. April 2008, soll in den Gemeinden unserer Landeskirche das Liederbuch „Singt von Hoffnung“ eingeführt werden. Es enthält 135 neue Lieder und 25 Psalmen. Zum Vorzug und Konzept dieses Liederbuches gehört, dass die Einführung und Beheimatung in den Gemeinden durch ein „Gesamtpaket“ erleichtert werden soll, zu dem ein Tastenbegleitbuch und ein Bläserheft gehören. Viele Tastenbegleitsätze (auch ohne Pedal spielbar) und Posaunenbegleitsätze sind von Komponisten und Komponistinnen aus unserer Landeskirche geschrieben worden. Erst nachdem die Endredaktion des Liederbuches geleistet war, konnte die Endredaktion des Tastenbegleitbuches und des Bläserheftes beginnen.

Das Manuskript des Tastenbegleitbuches ist fertiggestellt. Es erscheint im Laufe des Jahres im Strube-Verlag München und ist über den Buchhandel erhältlich

(ISBN 978-3-89912-116-2; VS 3299). Das Bläserheft wird am 8. November 2008 in Chemnitz zur Mitgliederversammlung des Sächsischen Posaunenmission e.V. eingeführt.

Die Predigtmeditation und die Bausteine zum Gottesdienst am Sonntag Kantate in dieser Handreichung berücksichtigen, dass in einigen Kirchengemeinden an diesem Sonntag Konfirmation gefeiert wird.

1. Zur Entstehung des Liederbuches „Singt von Hoffnung“

Bereits vor Einführung des Evangelischen Gesangbuches (EG) am 1. Advent 1994 war vorgesehen, zu einem späteren Zeitpunkt einen Anhang zum „Stammteil“ zu erstellen. Dieser Plan musste zurückgestellt werden: Vor der Wende gab es Schwierigkeiten mit Abdruckrechten in

der DDR und nach der Wende bestand die Vorgabe, das neue EG zu einem erschwinglichen Preis für die Gemeinden zur Verfügung zu stellen.

Vor über zehn Jahren begannen die Vorarbeiten für eine Sammlung neuer Lieder für die Gemeinde. Die überraschend große Zahl der eingereichten Lieder machte die Schwierigkeit erkennbar, eine Auswahl von etwa 120 geeigneten Liedern zu treffen. Eine Arbeitsgruppe unter Leitung von LKMD Leidenberger erbat mit Hilfe eines Aufrufs Hinweise, für welche gottesdienstlichen Anlässe und Themen in den Gemeinden unserer Landeskirche Bedarf an neuen Liedern besteht. Die Zusammensetzung dieser Arbeitsgruppe macht die Breite der Anforderungen an ein Liederbuch mit neuen Gemeindeliedern deutlich:

Bettina Baumgärtel, Bezirkskatechetin;

drei Vertreter des Kirchenchorwerkes der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens: Erhard Franke, Kantor; Ekkehard Hübler, Kirchenmusikdirektor; Katharina Kimme-Schmalian, Kantorin;

Christian Kollmar, Religionslehrer, Dozent an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden;

Jörg Michael Schlegel, Landesposaunenwart;

Wolfgang Tost, Referent für Jugendmusik im Landesjugendpfarramt.

In der letzten Phase der Vorbereitung zum Druck ist der Gottesdienstreferent im Landeskirchenamt, Dr. Thilo Daniel, dazu gekommen. Einen großen Teil dieser umfangreichen Aufgaben übernahm Kantor Erhard Franke.

Zunächst jedoch gab die Arbeitsgruppe mit einem zweiten Aufruf allen Interessierten die Gelegenheit, unveröffentlichte Texte und Lieder für folgende Anlässe und Themen vorzuschlagen: Taufe (auch Erwachsenentaufe und Taufgedächtnis), Trauung (bzw. Gottesdienst zu Eheschließung), Abendmahl (auch mit Kindern), Passion, Konfirmation, Schule und Schulanfang.

Nachdem diese Texte vorlagen, die teilweise bereits mit Melodien versehen waren, wurden Komponisten in unserer Landeskirche um weitere Melodievorschläge gebeten. Manche Texte mussten redigiert oder Veränderungen von den Autoren erbeten werden. Zahlreiche bereits gedruckte Liedersammlungen mit neuen Gemeindeliedern wurden durchgesehen. Es wurden auch einige häufig gesungene Lieder aufgenommen, die in manchen Gemeinden in Liedmappen oder in Anhängen anderer Landeskirchen enthalten sind.

Als eine vorläufige Liste von bekannten und völlig neuen Liedern und einigen Kanons entstanden war, begann die schwerpunktmäßige Sichtung der Texte nach thematischen Hauptgruppen. Welche Themen verdienen Verstärkung? Zu welchen Themen gibt es in der Grundaussage ähnliche Lieder? In einzelnen Fragen wurde der Rat von Experten zu Text- oder Melodiegestaltung erbeten. Das Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsens als Herausgeber war an der vervollständigung und Endredaktion der Liederliste beteiligt.

2. Grundentscheidungen zu Inhalt und Gestaltung

Das neue Liederbuch soll zu einem Grundbestand gemeinsamer neuer Lieder in unserer Landeskirche beitragen. Dazu wurden folgende Grundentscheidungen getroffen:

Das Liederbuch mit neuen Liedern für die Gemeinde soll das EG ergänzen, es ist nicht ein Teil oder ein Anhang zum EG. Zugleich soll eine solche Ergänzung im Zusammenhang mit dem EG stehen. Deshalb lassen das Format, die Einbandgestaltung und die Schriftgestaltung den Zusammenhang mit dem EG erkennen. Die Liedgruppen (Rubriken) schließen sich an diejenigen des EG an (Kirchenjahr, Gottesdienst usw.). Das Liederbuch „Singt von Hoffnung“ will und kann das EG nicht ersetzen, sondern ergänzen. Deshalb wurde auch entschieden, den Liednummern jeweils eine „0“ voranzustellen, um beim Anstecken der Lieder leicht erkennbar zu machen, dass aus dem Liederbuch „Singt von Hoffnung“ gesungen werden soll.

Die „freien Ziffern“ des EG wurden nicht verwendet, um Verwechslungen mit Anhängen anderer Landeskirchen auszuschließen.

Es sollten keine Lieder aus der Zeit vor 1950 aufgenommen werden, obwohl Wünsche geäußert wurden, auch solche Lieder aufzunehmen, die früher im Evangelischen Kirchengesangbuch bzw. im sächsischen Anhang dazu abgedruckt waren. Da es gute Kindergesangbücher gibt, sollten keine ausgesprochenen Kinderlieder (besonders für das Vorschulalter) aufgenommen werden. Es ist eine verbreitete Erfahrung, dass gute Lieder auch für Kinder geeignet sind.

Die Benutzung des Liederbuches soll durch Verzeichnisse erleichtert werden. Das Verzeichnis der Lieder enthält Querverweise zwischen den einzelnen Rubriken, z. B. zu Taufe oder Sendung/Segen. Weiterhin gibt es ein Verzeichnis „Thematische Hinweise“, z. B. Schule/ein Schulanfang oder Psalmlieder.

3. Einige Bemerkungen zu den Liedern

Mit der Liedauswahl bekannter und neuer Lieder kommen verschiedene geistliche Prägungen und Liedformen zum Ausdruck. Es gibt Lieder im persönlichen „Ich-Stil“ und im verbindenden „Wir-Stil“. Es gibt Lieder des Lobpreisens und der Klage. Neben den von persönlichen Erfahrungen singenden Liedern stehen solche Gesänge, die zentrale Glaubensaussagen in eine singbare sprachliche Gestalt bringen. Bei den Gesängen und Liedern zum Gottesdienst war auch im Blick, Geeignetes für Gottesdienste mit geringer Zahl von Teilnehmenden zur Verfügung zu stellen, das sich leicht einprägt und wiederholbar ist.

Einige Lieder sind mit „traditionellen“ Melodien verbunden. Bei dem Lied von Gerhard Schöne „Jesu meine Freude“ erklärt sich das von selbst. Andere Lieder, z. B. „Du bist vorbeigegangen“ sind mit der angegebenen Melodie bereits seit längerem verbunden.

Die Unterschiedlichkeit der Melodietypen neuer Melodien wird beim Gebrauch des Liederbuches deutlich werden und als ein Reichtum empfunden werden. Es gibt Lieder mit

einer bewusst einfach gehaltenen Melodieführung und Rhythmik, die das Einüben und Einprägen erleichtern. Andere Melodien singen sich leichter mit einer den Rhythmus markant hervorhebenden Begleitung oder mit einem Vorsänger. Manche Kehrverse lassen sich auch einzeln als Gebetsrufe singen.

Bei vielen Liedern sind neben der Herkunft des Textes und der Melodie mit „B“ auch Hinweise auf Bibelstellen beigegeben.

Diese Angaben von höchstens zwei Bibelstellen sind als „Hauptassoziationen“ zu verstehen und beruhen teilweise auf Angaben der Autoren. Bei manchen Liedern hätte die Auswahl auch anders ausfallen können oder es wären mehr Bibelstellen anzugeben gewesen. Es kann eine reizvolle Aufgabe sein, bei der Einführung eines neuen Liedes, beim Besprechen des Textes gemeinsam nach weiteren Bibelstellen zu suchen, die in diesem Lied anklingen.

4. Die Psalmen im Liederbuch (Nr. 0136-0160)

Seit der Einführung des Evangelischen Gottesdienstbuches beten viele Gemeinden im Eingangsteil des Gottesdienstes „Eröffnung und Anrufung“ einen Psalm (Psalmverse) im Wechsel. Die im EG abgedruckte Psalmenauswahl (Nr. 701 ff.) ist in erster Linie für das Gebet des Einzelnen gedacht, sie ist zugleich zum wechselseitigen Gebet zwischen zwei Gruppen oder für einen Vorbeter und eine Gruppe eingerichtet.

Der liturgische Kalender im EG (Nr. 954) ordnet dann diese Psalmen den einzelnen Sonn- und Festtagen zu. Diese

Zuordnung ist daher nur teilweise identisch mit den Psalmen, die das Evangelische Gottesdienstbuch für die Sonn- und Festtage angibt.

Im Evangelischen Gottesdienstbuch bzw. Lektionar werden meist vier Psalmverse (Auswahl) mit einem Leitvers (Antiphon) angegeben. Im Blick auf den begrenzten Umfang des Liederbuches schied der Wunsch aus, sämtliche für die Sonn- und Festtage angegebenen Psalmen abzudrucken. Das Liederbuch bietet eine Auswahl von Psalmen, die den Kirchenjahreszeiten zugeordnet sind. Diese Auswahl entspricht der „Allgemeine(n) Reihe“ der Psalmen im Ergänzungsband zum Evangelischen Gottesdienstbuch (S. 208 ff.). Diese Kernpsalmen bleiben an mehreren Sonntagen hintereinander gleich (z. B. Adventszeit, Epiphaniastzeit) und können sich so besser einprägen. Sie können gesprochen oder gesungen werden. Dazu sind mehrstimmige oder gregorianische Melodien angegeben.

Um des leichteren Gebrauchs willen und um die Zuordnung zu den Melodien zu vereinfachen, ist der Druck so gestaltet, dass die meist zweigliedrigen Psalmverse auf der linken Druckseite mit dem ersten Halbvers beginnen und auf der rechten Druckseite mit dem zweiten Halbvers fortgesetzt werden. Das macht es auch leichter, beim Übergang von der einen zur anderen Seite bei der Teilung des Textes * einen Augenblick mit einer Atempause innezuhalten – um das Gebet behutsam tiefer zu verinnerlichen. Die graue Unterlegung des Textes erleichtert den Wechsel zwischen Vorbeter/Vorsänger und Gruppe bzw. zwischen Gruppe und Gruppe.

Predigtmeditation zu Offenbarung 15, 2–4

von Dr. Thilo Daniel

Predigtlied: Manchmal feiern wir mitten im Tag (SVH 017)

Weitere Liedvorschläge:

Herr, das Licht deiner Liebe leuchtet auf (SVH 023)

Die Gott lieben werden sein wie die Sonne (SVH 031)

We shall overcome (SVH 032)

Würdig das Lamm (SVH 056)

Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide,

Jesu, wahrer Gott (SVH 086)

Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt (SVH 079)

Zu Sendung und Segen:

Ich bin bei euch alle Tage (SVH 094)

Meine Hoffnung und meine Freude (SVH 098)

Behüte Herr, die ich dir anbefehle (SVH 0119)

Psalm 98 (EG 739) oder Psalm 118 (SVH 0144 und SVH 0146)

Der Entwurf kann auch für einen Konfirmationsgottesdienst verwendet werden.

1. Exegetische Überlegungen

Die Predigtperikope des Sonntags Kantate nimmt uns mitten hinein in das schwer deutbare letzte Buch der Bibel. Seine Bilder sind in der Lage, uns in unterschiedlichen Lebenssituationen ganz unterschiedlich zu erreichen. Gerade weil sich seine Bilder und seine Botschaft nicht eindeutig und völlig mit Verstandeskriterien auslegen lassen, spricht es in unseren Tagen viele Menschen wieder auf neue Weise an. Das Bild vom gläsernen Meer (s. bereits Offb 4, 6) ist nicht leicht zu deuten. Es scheint offenkundig das Weltbild der Antike auf, das hinter der Himmelsschale den Himmelsozean vermutete. Das Bild verbindet die Erinnerung an den Durchzug durch das Schilfmeer mit den Läuterungen des Glaubens, die bereits hinter den Überwindern liegen und mit denen, die noch vor ihnen liegen.

Denkbar ist es aber auch, im Bild vom Feuer an das Zorngericht Gottes zu denken, das die Johannes-Offenbarung im Folgenden ausmalen wird.

Bereits in Kapitel 5, 9 lässt uns die Johannes-Offenbarung das „Neue Lied“ sehen. Sie beschreibt den himmlischen Gottesdienst für die Leser und Hörer, die in ihrem hier und jetzt den irdischen Gottesdienst feiern.

Das Predigtwort erinnert an die Geschichte des Volkes Israel mit seinem Gott: Das Lied des Mose singt vom Überwinden der Unterdrückung in Ägypten (vgl. Dtn 32; insbesondere V. 7 ff. und vor allem Ex 15, 1–21). Es singt von der Wüstennot in der Zeit der geistlichen Reife, in der das Volk die Gebote als Richtschnur des Lebens erhalten hat. Das Lied aus dem Pentateuch wird aber auffälligerweise nicht zitiert. Vielmehr werden Psalmzitate wiedergegeben (vgl. z. B. Ps 98, 1; 111, 2; 139, 14; 145, 17). Das Motiv der Völkerwallfahrt zum Zion wird zusätzlich aufgegriffen (vgl. Jes 2, 2; Jer 16, 19). Jürgen Roloff resümiert diesen Weg aus der Anfechtung zur Hoffnung so:

„So wird mit diesem Hymnus das Vorzeichen gesetzt, unter dem die Glieder der Heilsgemeinde die nun folgende Reihe von furchtbaren Katastrophen verstehen sollen. Unheil und Verderben sind nur die Außenseite des Heilshandelns Gottes, das darauf abzielt, sein Volk aus der Bedrohung herauszuführen und ihm heilvolles Leben im Rahmen einer erneuerten Schöpfung zu schenken.“ (Roloff, 159).

Diese Überlegungen bleiben lediglich angedeutet und werden nicht ausgeführt. Lesern und Hörern bleibt die Deutung überlassen. Zu überwinden bedeutet sehr Verschiedenes. Die griechische Vokabel νικᾶω bietet eine Bandbreite an Übersetzungsmöglichkeiten zwischen „siegen“ und „überwinden“. Beides ist offenkundig nicht sinnlich. Ebenso offen bleibt die Frage, was oder wer es ist, das mit dem Tier der Offenbarung (Kap. 13) überwunden wird. Es personifiziert das Böse und die Furcht – die apokalyptischen Züge der Johannes-Offenbarung.

Das Lied des Mose ist das Lied des Lammes. Das Passahlamm der Exodus-Erzählung ist für uns als theologisches Motiv kaum anders als christologisch zu verstehen. Eine der Ursachen hierfür liegt in den Versen dieses Predigtwortes begründet: Die Offenbarung erinnert an das Passahfest, das in diesem Jahr am 20. April beginnt, wie auch an die Osterereignisse, auf denen der christliche Glaube beruht. Alter und neuer Bund werden verbunden. Mit dem Titel „Knecht Gottes“ für Mose wird diese Parallelisierung noch zusätzlich unterstrichen. Anklänge an den 98. Psalm und andere alttestamentliche Heilszusagen (z. B. Jes 42, 10) geben den Versen überdies eine eschatologische Perspektive. Hierin liegt in der Johannes-Offenbarung die Ermutung für die Überwinder. Mit ihrer Hilfe können sie weitergehen – und einstimmen in das „Lied der Überwinder“, wie es die Luther-Bibel überschreibt. Hierin liegt das Evangelium für uns. Wenn wir einstimmen wollen, dann entnehmen wir unsere Worte dem alten, vertrauten Wort-

schatz der Bibel. Wir singen von neuem das alte Lied der Glaubenszeugen. Wir singen von dem, was wir erhoffen. Auf diese Weise singen wir das Neue Lied schon jetzt. Wir singen von Jesus Christus, der bereits überwunden hat – für uns.

2. „Das Lied der Überwinder“ – Besinnung

Wie mag es klingen – das Lied der Überwinder? Wie werden sie singen, die Überwinder?

Im Bild von dem Tier, das überwunden wird, manifestiert sich alles, was das Böse ausmacht, was Menschen bedroht und was jetzt, in der Szene, in die uns die Predigtperikope stellt, mit Hilfe Gottes überwunden ist.

Ist die Erleichterung so groß wie hier, dann kann sich das auf unterschiedliche Weise äußern:

- leise, im Kreis derer, die Gleiches erlebt haben, weil der Schrecken zuvor so laut war;
- laut, voller Freude, im Kreis derer, die Gleiches erlebten, weil der Schrecken schon beklemmend genug war;
- einladend, im Kreis derer, die Gleiches erlebt haben, weil der Schrecken einsam genug war.

Alle stimmen ein in das Lied, das von der Befreiung singt und vom Befreier, dem Erlöser. Von ihm singen sie, weil er ihnen Weg und Richtung zeigt, sie beschützt und trägt.

Jemanden zu besingen: Das hat in unserem Sprachgebrauch weitgehend einen negativen Sinn erhalten. Zu besingen, wen es zu ehren gilt, ist in unserer Geschichte und Zeitgeschichte mit zu vielen negativen Erfahrungen verbunden. Hymnen haben oft eine kurze Haltbarkeitszeit. Oft haben sie ihr Verfallsdatum erreicht, kaum dass der letzte Ton verklungen ist. Ideologien werden rasch schal. Weder haben Parteien noch Menschen immer recht. Deshalb ist uns sofort im Sinn, welchen negativen Beigeschmack es haben kann, lauthals einzustimmen. Stattdessen ziehen viele ein ernüchtertes Fazit:

„Wes Brot ich ess’, des Lied ich sing’.“ – „He who pays the piper, calls the tune.“ – Wer den Musiker zahlt, der bestimmt, was gespielt wird. So heißt die Wendung im Englischen. Sie ist noch deutlicher. Die Aussage entspricht für Viele den Regeln der Welt. Sie weckt unser berechtigtes Misstrauen, aber auch den schmerzlichen Zweifel, der alles in Frage stellt. Sie spiegelt unsere Situation auf schmerzliche Weise wieder: simul iustus et peccator. Erlösung aus dem Kreislauf von Sünde und Schuld erreichen wir nicht aus uns selbst allein: Wenn es gelingt, Notsituationen zu überwinden, dann ist das oft mit den Liedern verbunden, in die wir gemeinsam einstimmen. „Vertraut den neuen Wegen“ kann singen, wer Aufbruch in Gottes Namen erlebt hat. „We shall overcome“ – wir werden überwinden – singt derjenige glaubhaft vor, der die Hoffnung darauf kennt, dass das Überwinden möglich wird. Die Hymne der Befreiung der schwarzen Bevölkerung Nordamerikas ist in diesem Sinn mit dem Lied der Überwinder der Johannes-Offenbarung zusammen zu sehen. Sonst fehlt *das* Entscheidende. Sonst fehlt *der* Entscheidende. Der Gott

des Alten und Neuen Bundes, dessen Liebe alles zu überwinden vermag, was ihr entgegensteht und entgegenwirkt.

Und so wecken die Lieder, die wir hören oder singen, Erinnerungen wie Erwartungen. Manchmal sind sie so banal und schlicht – alltäglich – wie die Klingeltöne, an denen wir erkennen, was das für ein Handy ist, das da klingelt. Klingeltöne zum Herunterladen versprechen Individualität. Die aber muss erst erworben werden. Der Download kostet Geld. Dann erst macht er hörbar, womit ich mich identifiziere. Das wissen schon die Kleinsten. Ein dreijähriger Junge teilte eine zeitlang die Fahrt im Großraumwaggon eines Zuges mit mir. Kaum war er mit seiner Mutter eingestiegen, klingelte es. Und ohne zu zögern, erkannte der Junge: „Dein Handy!“. Das wissen schon die Kleinsten. Klingeltöne – Zeichen unserer Zeit.

Doch was ist es wirklich, womit ich mich identifiziere, woran ich glaube? In den Wochen, in denen in unseren Gemeinden Konfirmation gefeiert wird, da wird oft danach gefragt, was Jugendlichen wichtig ist, und es wird ihnen zugesprochen, wie wichtig sie für unsere Kirche sind. Aber, was ist ihnen selber wichtig?

An dem, was sie sich als ihr eigene „Melodie“ – ihre Sache – aussuchen, sind die Generationen zu unterscheiden. Und dass die Jungen damit provozieren, erlebt manch Älterer. Es kommt darauf an, zu fragen, was sie überwinden wollen und müssen. Was wird die Aufgabe sein, die den Generationen nach uns aufgetragen ist? Dabei spricht dann aus den Melodien, die uns neu und fremd vorkommen, vieles von der Sehnsucht, nicht die gleichen Fehler zu begehen, ja, alles besser zu machen, als die Alten. Der Wunsch der Älteren ist der, dass das „Lied der Überwinder“, das vom Glauben singt, mit dabei ist.

Wenn Deutschland seine Superstars sucht, geht es weniger um die Lieder. Dann geht es um die Interpreten. Das spiegelt unsere Gegenwart deutlich wieder: Wir feiern Stars und lassen andere fallen. Das Menschenbild der Bibel ist ein anderes. Es weiß um Leiden, um Angst, um Krankheit, um Zweifel. Es weiß um all das, was unser Leben belastet. Aber der Glaube vertraut auf die Kraft des Überwindens, die Gott durch seinen Geist gibt.

Das Lied aus dem Predigtwort der Johannes-Offenbarung ist eines, das an die Erfahrungen des jüdischen Volkes in seiner Geschichte mit Gott erinnert. Das Lied des Mose aus dem Pentateuch wird in Erinnerung gerufen und neben das Lied des Lammes gestellt. Neuer und Alter Bund harmonisieren miteinander.

„Singt dem HERRN das alte Lied von neuem!“, so hat es Holger Forssman in seiner Predigtmeditation ausgedrückt. Mit anderen Worten: Gut ist es, empfinden zu können: „So neu ist das nicht – vielleicht so neu nicht für mich, was da gesungen wird – aber Anderen erschließt es den Weg zum Glauben neu“. Das ist einer der Wünsche, die das neue Liederbuch unserer Landeskirche zum Ausdruck bringen möchte: Kirche ist immer simul iusta et peccatrix. Gerade deshalb stimmt die Aufforderung aber auch: Singt von Hoffnung – in einer Kirche mit Hoffnung.

3. Vorschläge zur Ausgestaltung – insbesondere in einem Konfirmationsgottesdienst

3.1. Zum *Proprium des Sonntags*

Das Predigtwort greift das Anliegen des Sonntags Kantate auf. Es erzählt von denen, die neu einstimmen in die Glaubenserfahrungen der Mütter und Väter, so wie wir das regelmäßig tun, wenn wir gemeinsam Gottesdienst feiern. Dabei ist es nicht immer ein Leichtes, „das“ Lied für Alle zu finden. Verschiedene Generationen haben verschiedene Vorlieben. Manche Gruppe in der Gemeinde hat „ihr“ Lied. „Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder“, so heißt es im Wochenpsalm 98. Das Lied, das aus dem neuen Liederbuch unserer Landeskirche für den Gottesdienst am Kantate-Sonntag ausgewählt worden ist, stellt dem Predigtwort eine Auslegung an die Seite:

Mitten im Tag feiern wir Gottesdienste – auf unterschiedliche Weise, aus unterschiedlichem Anlass und an unterschiedlichen Orten ist das möglich. Die Begegnung mit Gott ist nicht an vorgegebene Zeiten und Orte gebunden. Gelegenheit zu Lobpreis und Dank ist immer und überall. Das Evangelium des Sonntags aus Matthäus 11 bestärkt diese Glaubenserfahrung. Die Worte Jesu, die uns auffordern, unsere Hilfe bei ihm zu suchen, sind Vielen vertraut. Sie weisen auf den Anlass des Lobpreises hin, den wir in unseren Gottesdiensten vorbringen.

3.2. Zum *Predigtlied*

Im Gemeindegottesdienst kommen wir zusammen und bringen unsere Anliegen mit. Bitte und Dank bringen wir aus der Mitte unserer Tage mit und erhoffen uns Stärkung, Trost und Gemeinschaft, die wir aus dem Gottesdienst, der Mitte unseres Glaubenslebens, für den Alltag erwarten. Mitten im Tag feiern wir ein Fest. Das Lied mit den Worten Alois Albrechts und der Melodie Peter Janssens setzt die entscheidende Aussage hinzu: Wir feiern ein Fest der Auferstehung. Dies ist Grund und Anlass aller unserer Gottesdienste. Die Auferstehung Jesu Christi ist der Grund des Herrentages – des Sonntages. Wird er durch ein besonderes Fest herausgehoben aus der Reihe der „normalen“ Sonntage, dann ist diese Tatsache vielleicht mehr im Bewusstsein, als es ansonsten der Fall ist. Dies ändert jedoch nichts daran, dass wir wie an jedem anderen Sonntag auch dazu aufgefordert sind, mitten im Tag das Fest der Auferstehung zu feiern. Der Liedtext erinnert daran, was sich dadurch verändert im Leben der Gemeinden und ihrer Glieder. Das Lied singt von der Gewissheit, dass im Glauben auch Großes möglich ist:

Manchmal feiern wir mitten im Tag ein Fest der Auferstehung:

Loben, preisen Jesu Namen und der Herr ist da. –
Stunden werden eingeschmolzen und ein Glück ist da. –
Sätze werden aufgebrochen und ein Lied ist da. –
Waffen werden umgeschmiedet und ein Friede ist da. –
Sperrn werden überwunden und sein Geist ist da.

3.3. Im Vorfeld des Gottesdienstes – Vorbereitung in den Gruppen

Als Anregung für einen Kantate-Gottesdienst, der in diesem Jahr von der Einführung des neuen Liederbuches mitbestimmt wird, kann zum Beispiel eine Umfrage in der Kirchengemeinde dienen, die eine Hitliste der Gemeindelieder vor Ort zum Ziel hat. Was gesammelt worden ist, kann in den gemeinsamen Gottesdienst eingebracht werden. Eine Hitliste aus Kirchenchor, Posaunenchor, Kirchenchor und Christenlehre, Junge Gemeinde und Konfirmandenunterricht kann auf diese Weise entstehen. Ist der Gottesdienst gleichzeitig Konfirmationsgottesdienst, dann entsteht vielleicht eine Reihe an Liedern, die während der gemeinsamen Konfirmandenzeit besonders wichtig geworden sind, oder die während der Konfirmandenrüstzeit(en) eine besondere Rolle gespielt haben.

Unterschiedlichste Varianten und Möglichkeiten stehen offen. In den Gemeindekreisen können auch verschiedene Lieder des neuen Liederbuches eingeübt und in den Gottesdienst von verschiedenen Gruppen eingebracht werden.

Zusammen mit vertrauten Liedern des EG entsteht so ein „neuer“ Gottesdienst, den alle gemeinsam feiern.

Mit den Liedern aus „Singt von Hoffnung“ verbunden kann dies der Besinnung über das gemeinsame Singen im Gottesdienst der Gemeinde dienen und das Singen gleich in die Tat umgesetzt werden.

Wo gibt es das sonst eigentlich noch – gemeinsames Singen? – Wir singen von dem einen Glauben. Wir singen ein gemeinsames Bekenntnis. Wir singen „dem HERRN das alte Lied von neuem!“

Verwendete Literatur:

Bousset, Wilhelm: Die Offenbarung Johannis (KEK 16), Göttingen ⁵1896.

Forssman, Holger: Singt dem HERRN das alte Lied von neuem!, in: GPM 62 (2007), 228–233.

Roloff, Jürgen: Die Offenbarung des Johannes (ZBK 18), Zürich ³2001 (1987).

Bausteine für den Gottesdienst am Sonntag Kantate zur Einführung des Liederbuches „Singt von Hoffnung“ (SVH)

Jens Staude, Landesobmann des Kirchenchorwerkes der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Introitus Orgel- oder Bläserstück oder Chor (z. B. H. Schütz „Mein Herz, o Gott, ist dir bereit“, 39. Kantatechorheft)

Begrüßung mit Hinweis auf das neue Liederbuch „Singt von Hoffnung“

Gemeinde: „Ein Fest für Leib und Seele“ Str. 1–4 (SVH 034) (bei Abendmahl bis Str. 5) siehe 37. Kantatechorheft (Möglichkeit: Refrain alle / Strophen Kurrende oder/und Chor / bei Str. 4: 3x klatschen bei „klatschen wir“ / bei Refrain dann: alle klatschen – Kinder können tanzen)

Psalmgebet (Psalm 98, gesprochen vom Lektor/Pfarrer in Versauswahl oder Psalm 118 im Wechsel, vgl. SVH 146)

als Kyrie / Gloria „Ich lobe meinen Gott“ (SVH 079) (möglich als Gemeindelied, aber auch Jugend- und/oder Kurrendelied)

Tagesgebet / Epistel

„Lob Gott getrost mit Singen“ (EG 243) und „Singt dem Herrn und lobt ihn“ (SVH 075) als Wechselgesang:

Gemeinde: EG 243, 1 (Orgel- oder Bläserbegleitung)

Chor: SVH 075; 1+2 (mit *Ostinato* – Schlussvariante nach 2. Str.)

Gemeinde: EG 243, 2

Chor: SVH 075, 3+4

Evangelium

Gemeinde: EG 243, 6

Liedpredigt zu „Manchmal feiern wir mitten im Tag“ (SVH 017)

(dabei evtl. die Liedstrophen einzeln – zum Schluss ganzes Lied)

Glaubensbekenntnis gesprochen

Dankopfer, dazu „Unser Lied soll ein Lob für dich sein“ (SVH 081)

Bläser- und Orgel im Wechsel, oder:

„Unser Lied soll ein Lob für dich sein“ (SVH 081) und „Ich singe dir mit Herz und Mund“ (EG 324) als Wechselgesang:

Chor/Kurrende: SVH 081, 1 (endet mit Refrain)

Gemeinde: EG 324, 1+2 (Bläser)

Chor/Kurrende: SVH 081, 2 (endet wieder mit Refrain)

Gemeinde: EG 324, 13

Chor/Kurrende: SVH 081, 5

Gemeinde nimmt Schlussrefrain auf SVH 081 (mit Bläsern und Orgel/Klavier)

Dankopfergebet

nur Refrain SVH 081 (mit Bläsern und Orgel/Klavier)

Fürbittengebet (evtl. Ruf „*Confitemini Domino*“ SVH 041 als Chorsatz)

Vaterunser

Chor: SVH 075, 4 (*Wiederholung vom Wochenliedgesang*) oder

„**Wir haben reichlich Segen erfahren**“ (SVH 062, 1–4)
(*bes. bei Konfirmationsgottesdienst*)

Abkündigungen

Sendung und Segen

„**Mögen sich die Wege**“ (SVH 065)

Orgel- bzw. Bläserstück

Abs.: SDV AG, Tharandter Straße 23–33, 01159 Dresden
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, „Entgelt bezahlt“, VKZ F 67 04

Herausgeber: Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsens, Lukasstraße 6, 01069 Dresden; **Verantwortlich:** Oberlandeskirchenrat Klaus Schurig
Postadresse: Postfach 12 05 52, 01006 Dresden; Hausadresse: Lukasstraße 6, 01069 Dresden, Telefon (03 51) 46 92-0, Fax (03 51) 46 92-109
– Erscheint zweimal monatlich –

Herstellung und Versand: Sächsisches Druck- und Verlagshaus AG (SDV – Die Medien AG), Tharandter Straße 23–33, 01159 Dresden
Redaktion: Telefon (03 51) 4 20 32 18, Fax (03 51) 4 20 31 67; **Versand/Adressverwaltung:** Telefon (03 51) 4 20 31 83, Fax (03 51) 4 20 31 86

Der **Jahresabonnementspreis** beträgt 31,23 € zuzüglich gesetzlicher Mehrwertsteuer und Versandkosten.

Der Einzelpreis dieser Ausgabe (8 Seiten) beträgt 1,97 € (inklusive 7% MwSt., bei Versand zuzüglich Versandkosten).

Die **Kündigung** eines Jahresabonnements muss schriftlich bis zum 15. November eines Jahres mit Wirkung Ende des Kalenderjahres bei der SDV AG, Abt. Versand, vorliegen.